Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1853

14.6.1853 (No. 138)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 14. Juni.

Nr. 138.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Peitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

□ Der Kampf gegen die Revolution.

Von allen europäischen Ländern sind es fast nur England und Rußland, bei welchen Mirabeau's Ausspruch, daß die Revolution die Runde durch Europa machen werde, nicht in Erfüllung gegangen ist, und zwar bei beiden Staaten aus verschiedenen Gründen. Rußlands Kulturverhältnisse bieten im Ganzen das Bild noch ungebrochener Naturzustände, denen der im übrigen Europa seit einem halben Jahrhundert begonnene Kampf des Alten mit dem Neuen fremd geblieben, und die fortgeschrittene Bildung noch nicht in Zwiespalt mit dem Bestehenden gekommen ist. In einem solchen Staate sind Revolutionen politisch-sozialer Natur nicht möglich.

Anders verhält es sich in England. Auch dies hat seine revolutionäre Zeit gehabt; es hat aber in dem auf geschichtlichen Grundlagen beruhenden konstitutionellen Königthum bald wieder die Form gefunden, die es ihm möglich macht, ohne Erschütterung der Fundamente des Staats und seiner Form sich in stetem Fluß der Entwicklung zu erhalten und durch zeitgemäße Reformen vor neuen Revolutionen sich zu sichern.

Rußland vermag sich gegen den Einfluß der westeuropäischen Ideen hermetisch abzuschließen schon vermöge seiner Lage; nur die Höhen der Gesellschaft berührt der Anhauch moderner Kultur; für die Massen ist diese ein verschlossenes Buch. England aber steht mitten im Strome der geistigen Bewegung der Zeit; es kann nicht, wie Rußland, sich rein abwehrend gegen die in der Zeit waltenden Mächte und Einflüsse verhalten; es kann nicht mit denselben Mitteln dem revolutionären Geiste entgegen treten, nicht mit rein negativen, nicht mit der blosen physischen Uebermacht. Es muß sich in den geistigen Kampf einlassen, und bei strengem Festhalten an den gesetzlichen Formen und großer Vorliebe für das Herkömmliche, Ueberlieferte, doch dies nicht zu einem absoluten Festhalten an demselben gestalten lassen, sondern es muß sich zugleich schöpferisch verhalten und mit der Zeit fortschreiten.

Diese Fortschritte gehen in England allerdings ihren sehr langsamen, gemessenen Gang. Wie lange hat es gedauert, bis die, noch dazu sehr mäßige Parlamentsreform, die politische Gleichstellung der Katholiken z. B. Gesetzeskraft erlangte! Wie oft kamen diese Dinge vor das Parlament, wurden vom Unterhaus angenommen, vom Oberhaus verworfen! Aber darin zeigte sich eben die Größe des vom wahren politischen Geiste erfüllten Volkes, daß es nicht sofort außer sich gerieth, mit Massenbewegung drohte, in thörichter Verblendung alles Bestehende schlecht fand, und die Formen seiner Verfassung zerbrach, weil sie dem Neuen, selbst dem als heilsam und nothwendig Erkannten, die Anerkennung und Verwirklichung sehr erschweren. Kinder pflegen wohl ihr Spielzeug im Zorn zu zerbrechen und auf die Erde zu werfen, Fetischanbeter ihren Fetisch zu zerschlagen, wenn es ihnen nicht nach Wunsch geht; in ähnlicher Mündigkeit hadern die politischen Kinder oft mit den Formen und Rechten des Bestehenden, wenn sie nicht jedem oft sehr sinnlosen Begehren sich fügen.

Wir möchten unserm deutschen Volke, seinen kleinen und großen Kindern, Etwas wünschen von dieser Nüchternheit und Verständigkeit des englischen Volksgeistes, der der englischen Verfassung erst ihren wahren Werth gibt. In England hat der Nationalcharakter die Verfassug gemacht, nicht die Verfassung den Nationalcharakter; die Verfassung ist eine lebenskräftige, weil sie in Harmonie mit dem Geiste des Volkes ist. Eine nach fremdem Muster gemachte wird nie lebensfähig sein, da dem Buchstaben die belebende Seele fehlt, die nur die des eigenen Volkes sein kann.

Es ist nun ein um so größeres Unglück für die politische Entwicklung eines Volks, wenn es in derselben nicht nur durch fremde Einflüsse bestimmt wird, sondern diese Einflüsse von einem Lande her kommen, das selbst seit 60 Jahren auf Irrwegen wandelt und aus seinen politischen Krisen deßwegen noch nicht den Weg in den Hafen der innern Ruhe gefunden hat, weil es den von der Natur und Geschichte vorgezeichneten Weg verließ und sich in Widerspruch mit dem Geiste der Geschichte setzte. Soll in Deutschland die Revolution dauernd besiegt werden, so ist nun für's erste klar, daß es sich längst nicht mehr in einem einfachen Naturzustand politischer Naivetät und Unbewußtheit befindet. Die antirevolutionäre Thätigkeit kann schon deßhalb nicht blos Eine Richtung haben, sondern muß sich in doppelter Weise bethätigen, negativ, indem sie die in das nationale Leben störend eingreifenden fremden Einflüsse zurückweist, positiv, indem sie die nach Entwicklung drängenden Kräfte und Keime pflegt und leitet, daß sie auf naturgemäßem Wege Blüthen und Früchte des nationalen Geistes erzeugen. Der wahrhaft konservative Geist ist sicher stets ein anti-revolutionärer, aber niemals ein blos negativer, der auch dem naturgemäßen und daher berechtigten Fortschritt sein Veto entgegensetzt. Jeder aus dem Bedürfniß der Sache wirklich hervorgehende Bildungstrieb ist an sich etwas Positives, das nicht einfach abgelehnt, sondern nur vorsichtig behandelt werden soll. In ganz angemessener Weise äußert sich hierüber ein Aufsatz in Gelzer's (des ächt konservativen Mannes) protestantischen Monatsblättern, Maiheft, S. 453:

„Wahrhaft konservativ und im Dienst der ächten Freiheit stehend nennen wir nur Diejenigen, welche, allen Götzendienst mit den blosen Formen des Staats verschmähend, die Strenge und unentbehrliche Zucht des Gesetzes als ein Mittel zur allmähligen Völkererziehung betrachten und den Gehorsam als Bedingung der Entwicklung zur sittlichen Mündigkeit, zu Recht und Freiheit behandeln. Diese sind es, die einer Freiheit Bahn machen, wie sie die gebildete menschliche Gesellschaft, eingeengt zwischen unzählige beschränkende Einflüsse der Natur und der Geschichte überhaupt, nur in begünstigten Perioden erträgt. Sie sind es, die nicht blos durch materielle Bändigung, sondern durch gesunde organische Entwicklung das Ende der Revolution — so weit Dies in die Hände der Menschen gelegt ist — herbeizuführen berufen wären; denn ihr Wahlspruch stimmt mit ewigen Gesetzen göttlicher Ordnung, mit den reifsten Erfahrungen der Geschichte überein: durch die Zucht des Gehorsams zum Genusse der Freiheit, durch Dienen zum Herrschen, durch Erfüllung von Pflichten zur Ausübung von Rechten vorzubereiten! Weder die Ordnung ist Selbstzweck noch die Freiheit; beide sind unentbehrliche Bedingungen aller gesunden politischen und sozialen Entwicklung; aber Selbstzweck im vollen Sinne des Wortes sind sie nicht; ihre wahre Bedeutung erhalten sie erst im Dienste noch höherer, wesenhafter, nicht blos formaler Güter. Die wahrhaft konservative Versöhnung von Ordnung und Freiheit ist vor Allem in der unablässigen Arbeit für die innere Heranbildung, für die sittliche, geistige und religiöse Hebung der Völker zu suchen."

Deutschland.

‖* **Mannheim**, 11. Juni. Zum Besuch J. Kön. Hoh. der Frau Großherzogin Stephanie ist die Familie Tascher de la Pagerie hier anwesend und hatte die Ehre, nebst ihrem Verwandten, dem großh. badischen Gesandten am kön. bayrischen Hofe, Baron v. Berckheim, zur großherzoglichen Tafel geladen zu werden. — Auch Lord Londonderry ist gestern hier angekommen. — Das Wasser fällt seit einigen Tagen, steht jedoch noch immer mehrere Fuß über Mittel. — Gestern Abend hat ein Arbeiter am Theaterneubau durch Unvorsichtigkeit eine Beschädigung an der Hand erlitten, die für ihn von sehr ernstlichen Folgen werden kann.

Die gestern eröffnete Ausstellung des rheinischen Kunstvereins führt 230 Nummern vor, vorwiegend Mittelgut.

.°. **Baden**, 13. Juni. Das neue „Viktoriahotel" in hiesiger Stadt wird baldigst dem reisenden Publikum eröffnet werden. Die Eigenthümer, sehr achtbare Handelsherren hier und in Paris, haben ihre schwierige Aufgabe, in Baden neben mehreren ausgezeichneten Gasthöfen mit einem neuen Hotel aufzutreten, vollkommen begriffen und gelöst. Die pracht- und geschmackvolle Einrichtung der Salons und übrigen Fremdenzimmer sucht ihres Gleichen. Tapeten, Mobilien, Spiegel, Vorhänge u. dgl. könnten nicht schöner, nicht eleganter sein. Zugleich werden im Viktoriahotel die besten Weine Frankreichs und Deutschlands fließen, und drei Köche bemüht sein, den Appetit der Feinschmecker zu befriedigen. Alle Anzeichen versprechen der neuen Anstalt einen glänzenden Erfolg. — Seit das günstige Sommerwetter eingetreten, füllt sich Baden schnell mit erwünschten Gästen an. Die heutige Fremdenliste zählt 270 gestern und 5480 seit dem 1. April hier eingetroffene Fremde auf. Gestern ist der k. preuß. Gesandte am großh. badischen Hofe, Hr. v. Savigny, welcher bekanntlich zuletzt eine Zeit lang in Berlin verweilt hat, hier eingetroffen. — Am 15. d. M. gibt die französische Schauspielergesellschaft ihre erste Vorstellung, und die deutsche Oper unter Direktor Greiner wird mit ihrem Debüt nicht säumen.

)(**Salem**, 11. Juni. Dem Vernehmen nach hat die Frau von Mimmenhausen, welche, wie neulich in diesen Blättern berichtet wurde, bei dem hiesigen Bezirksamte wegen Vergiftung ihres Mannes in Untersuchung steht, nunmehr gerichtlich gestanden, daß sie ihrem Manne, in der Absicht, ihn zu tödten, heimlich Vitriolöl beigebracht habe. Bei der raschen Führung der Untersuchung ist zu erwarten, daß dieser wichtige und interessante Fall schon in der nächsten Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung kommen wird.

✕ **Konstanz**, 12. Juni. Unlängst ist in diesen Blättern der Wunsch ausgesprochen worden, die Lieder und Sagen vom Bodensee und seiner Umgebung zu sammeln und zu veröffentlichen. Diesem Wunsche ist nun willfahrt worden, indem nächster Tage im Verlage bei Buchhändler Wilhelm Meck dahier ein Büchlein erscheinen wird, das den Titel führt: „Seerosen. Sammlung von Gedichten, Liedern, Sagen und Geschichten des Bodensee's und seiner Umgebung." Diese Sammlung, herausgegeben von Ottmar Schönhuth, dem bekannten Verfasser der Reichenauer Chronik und der Ritterburgen des Höhgau's, sowie des neuen Führers um den Bodensee und zu den Burgen des Höhgau's, zerfällt in zwei Abtheilungen. Die erste, der poetische Theil, bringt Sagen und Lieder von beinahe 30 vaterländischen Dichtern, namentlich von Wessenberg, Schwab, Magenau, J. Kerner, Platen, C. Mayer, E. Mörike, C. Simrok, Levin Schücking, A. Schott, O. Schönhuth, A. Stöber, Ebert und mehreren Andern; und die zweite Abtheilung enthält Sagen, Geschichten und Legenden, wie sie hauptsächlich aus deutschen und lateinischen Chroniken zusammengestellt worden sind. Dieses Büchlein wird in seiner niedlichen Sedezform und in seiner schönen Ausstattung den Einheimischen wie den Fremden, welche den Bodensee besuchen, gewiß eine willkommene und freundliche Gabe sein.

⊙ **Stuttgart**, 12. Juni. Sicherm Vernehmen nach wird Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst durchlauchtigsten Kindern und hohem Gefolge am Montag Mittag auf der Eisenbahn-Station Bruchsal eintreffen und von dort nach Kannstadt reisen. Se. Maj. der König wird gleichfalls am Montag oder in den nächsten Tagen hier eintreffen und zwei Tage hier verweilen, dann aber zur Fortsetzung der Kur wieder nach Baden zurückkehren. — Die neuesten Nachrichten aus Kirchheim über das Befinden Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Henriette lauten durchaus beruhigend. Die hohe Dame ist in fortschreitender Genesung und kann bereits wieder außer dem Bette sein.

Für Kannstadt verspricht man sich jetzt bei dem nun eingefallenen guten Wetter, das ganz den Charakter der Beständigkeit trägt, eine glänzende Saison. Schon treffen nach und nach viele Fremde von Rang ein, besonders sind schon mehrere hohe russische Familien angelangt. Auch unser heilkräftiges Wildbad füllt sich bereits und hat sich schon mancher vornehmen Besuche zu erfreuen.

Die gestrige Nummer des „Regierungsblattes" enthält 1) das Gesetz über den Besitz und Gebrauch von Waffen, sowie über die Errichtung von Schützengesellschaften und Bürgerwachen. Es hält nach Beseitigung des Bürgerwehrgesetzes von 1849 die Freiwilligkeit der Theilnahme an zu errichtenden Bürgerwachen fest, welche die Gemeindebehörden, wenn eine gewisse Zahl von Theilnehmern sich gemeldet haben, unter Genehmigung der Regierung beschließen können. Die Bestätigung der Offiziere hat sich die Regierung vorbehalten.

* **Dillenburg**, 10. Juni. Bei einer dieser Tage hier stattgehabten Versammlung der Baptisten hatten sich auch zwei Emissäre aus dem Wupperthale eingefunden. Sie wurden festgenommen und an die Kreisbehörden überliefert. Man erkennt darin ein Zeichen, daß die herzogl. nassauische Regierung ernstlich gegen die sektirerische Propaganda einzuschreiten gedenkt.

Arolsen, 7. Juni. Das öffentliche Hazardspiel ist in Pyrmont an den Marquis Dufressange für 2000 Friedrichsd'or jährlich, welche an den Fiskus zu zahlen sind, verpachtet worden, und hat sich der Pächter noch zur Beisteuer einer ansehnlichen Summe zur Verschönerung Pyrmonts verpflichtet.

* **Hannover**, 11. Juni. Die Erste Kammer hat gelegentlich ihrer Diskussion der Ausgaben zu Zwecken des Deutschen Bundes ihre früheren Wünsche auf „angemessene Repräsentation des deutschen Volkes bei dem Bunde" und Errichtung eines Bundesgerichts wiederholt, zugleich erinnernd an das Schicksal der deutschen Flotte. Der Ministerpräsident v. Scheele bemerkte bei dieser Gelegenheit: „Die k. Regierung hat seiner Zeit alles Mögliche gethan, um das Drama der deutschen Flotte vor der tragischen Katastrophe ihrer Auflösung zu bewahren; es ist jedoch durch einen Majoritätsbeschluß des Bundestags jene Entwicklung festgesetzt worden. Eine Vertretung des deutschen Volkes am Bundestage aber ist bei einer Repräsentation der Fürsten wohl schwerlich zu erreichen, und ich hätte daher gewünscht, daß diese Anträge nicht wiederholt worden wären." — In der Zweiten Kammer wurde das Einnahmebudget fortberathen, und der Entwurf sammt den dazu gestellten Anträgen der Kommission fand eine günstige Aufnahme.

◇ **Berlin**, 10. Juni. Direkt aus St. Petersburg gestern und heute hier angelangte vornehme Russen — die Zahl derselben, welche sich in diesem Frühjahre in die deutschen Bäder begeben, übersteigt bei weitem diejenige früherer Jahre — sprechen hier die Behauptung aus, daß man in St. Petersburg gar nicht an den Ausbruch des drohenden Kriegs glaube. Wer übrigens die Vorsicht kennt, mit der die Unterthanen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland sich über politische Angelegenheiten, selbst im Auslande, zu äußern pflegen, wird wissen, wie viel oder wie wenig auf eine solche oder eine gegentheilige Aeußerung zu geben ist.

Wie wir hören, wird die nächste Zollkonferenz Anfangs Juli hier nun bestimmt eröffnet werden. Die diesseitige Regierung hat ihre Einladung zum 2. Juli gestellt. Wenn mehrere Blätter schon speziell die Anträge bezeichnen, welche von auswärtigen Regierungen oder von der preußischen bereits vorgelegt wären, so ist Dies unrichtig. Eine solche Vorlage findet bekanntlich erst in den Konferenzen statt.

Sehr überrascht hat die so eben erfolgte Ankunft des diesseitigen Generalkonsuls für Zentralamerika, Geh. Raths Hesse. Es war demselben amtlich nach Neu-York der Wunsch entgegengesendet, eine solche Urlaubsreise für jetzt nicht antreten zu wollen. Leider hat Hr. Geh. Rath Hesse bei seiner Durchreise durch Neu-York diese Depesche verfehlt, und so

hat derselbe denn seine Reise übers Weltmeer angetreten. Er dürfte wohl schon in wenigen Tagen seine Rückreise in die neue Welt antreten. Dagegen ist der, dem diesseitigen Generalkonsul für Spanien, Hr. v. Minutoli, zugekommene Urlaub von diesem sehr thätigen Beamten dankend abgelehnt worden, weil derselbe seine Anwesenheit auf seinem Posten in Barcelona für nothwendig hält und er in seinen Geschäften keine Störung eintreten lassen will.

Aus bester Quelle können wir versichern, daß die Nachricht, als würde ein Baron Rosenberg der diesseitigen Bundestags-Gesandtschaft in Frankfurt attachirt werden, durchaus grundlos ist. Man hat sich hier an amtlicher Stelle nie mit einer solchen Anstellung des Hrn. Barons v. Rosenberg beschäftigt.

Der hiesige Magistrat geht mit dem Plane um, die hiesigen, sehr zahlreichen, seiner Fürsorge anheimfallenden Waisenkinder zur Pflege aufs Land zu geben, aber nicht in die nächste Umgebung der Hauptstadt, sondern in entferntere, von der Hyperkultur noch nicht zu sehr angegriffene Provinzen, wo überdem auch in materieller Beziehung das ausgesetzte monatliche Kostgeld von $2\frac{1}{2}$ Thalern vollständig ausreichen dürfte.

Die hiesigen Gerichte beschäftigen sich in diesem Augenblicke mit der Untersuchung einer großartigen, im Weingeschäfte vorgekommenen Steuerdefraudation. So viel ist bereits erwiesen, daß man bei der Visitation hiesiger Niederlagen in Fässern, deren Inhalt sich auf 30,000 Oxhoft belaufen soll, statt des deklarirten Palmwachses oder Oels das weit genießbarere Blut der Rebe vorgefunden hat.

Der päpstliche Erlaß wegen der gemischten Ehen wird in diesem selbst eine Encyclica (Rundschreiben) genannt.

†† **Breslau**, 10. Juni. Ich habe Ihnen noch Nichts von der Kunstausstellung geschrieben, die sich seit vier Wochen in den schönen Räumen des Börsenlokals befindet, weil das Gute, was sie bietet, fast ausschließlich in älteren Bildern besteht, die die gegenwärtigen Besitzer auf einige Zeit hergeliehen haben, während alle möglichen mittelmäßigen Maler ihre Sachen an einen Ort sandten, wo sie noch am ersten hoffen dürfen, sie an den Mann zu bringen; denn, was man auch an Breslau zu rühmen haben mag, von Geschmack und Kunstsinn ist hier kaum eine Spur zu finden. Schreiende Farben, massive Gestalten und hochrothe Backen, das ist so das Genre der Malerei, was allenfalls auf Anerkennung zu rechnen haben würde; mehr aber noch die Thiermalerei, wenn sie sich vorzugsweise auf die Portraitirung irgendeiner berühmten Schaf- oder Hammelheerde legen wollte. Je weniger wir davon sprechen, desto besser wird es sein.

Aber wir werden wahrscheinlich noch im Laufe dieses Sommers mit der zivilisirten Welt abermals in schnellere Berührung kommen. Während die Personenzüge zwischen Breslau und Berlin jetzt fast 12 Stunden unterwegs sind, soll täglich vom August an ein Kuriernachtzug eingerichtet werden, der den Weg in 7 Stunden zurücklegt und zeitig genug in Berlin ist, um die Korrespondenz aus dem Osten noch mit den Frühzügen nach Westen weiter zu befördern.

Auf der Promenade wurde gestern eine vornehm gekleidete ältliche Dame, welche eine Menge Geld austheilte, von der Polizei angehalten, und, da sie höchst verwirrte Auskunft über sich gab, als geisteskrank in das Hospital geschafft. Dort stellte sich alsbald heraus, daß es eine hier am Orte wohnhafte Gräfin S. sei. Sie trug noch eine Summe von 170 Thaler in baarem Gelde bei sich.

* **Dresden**, 10. Juni. Zu der in der nächsten Woche stattfindenden Vermählung des präsumtiven Thronerben, Prinzen Albert, mit der Prinzessin Karola von Wasa werden umfassende Vorbereitungen gemacht. Man erwartet viele fürstliche Persönlichkeiten zur Theilnahme an der Feier. Auch das Land wird seine Theilnahme bekunden; u. A. wird die Stadt Leipzig dem hohen Paar ihre Freude durch ein kostbares Geschenk (dem Vernehmen nach eine Blumenvase aus Porzellan) bethätigen. — J. Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Marie von Rußland, verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, ist nebst ihren beiden jüngern Söhnen, den Großfürsten Sergei und Georg, hier eingetroffen; J. Maj. die Königin von Preußen, die sich zum Besuch der königl. Familie in Pillnitz befand, kam hieher und besuchte die Großfürstin, die sofort ihre Reise nach Darmstadt und Stuttgart fortsetzte.

⁂ **Wien**, 9. Juni. Gestern Nachmittag brach in einem an der Schönbrunner Straße gelegenen Wirthshausgebäude Feuer aus. Se. Maj. der Kaiser erschien selbst auf der Brandstätte und belebte durch Höchstseine Gegenwart die bald und energisch getroffenen Löschanstalten. Erst nach gänzlicher Löschung des Brandes verließ der Monarch die Brandstätte unter lebhaftestem Vivatrufe der Bevölkerung.

Von den auszugebenden 49,379 bisher in Reserve gehaltenen Aktien der Nationalbank, zu deren Uebernahme durch die Besitzer der zuvor ausgegebenen Aktien der Zeitraum vom 1. bis 15. d. festgesetzt ist, waren bis 8. d. 30,122 Aktien übernommen, und davon 7556 Aktien voll einbezahlt.

In Folge allerhöchster Entschließung vom 22. Mai d. J. hat das Gebiet der Landesregierung und der Sprengel des Oberlandesgerichtes in Krakau die Kreise Wadowice, Bochnia, Tarnow, Breszow, Jaslo und Sandic im Westen von Galizien nach ihrer dermaligen Ausdehnung und das Gebiet des vormaligen Freistaates Krakau zu umfassen.

Die Errichtung von zwei neuen Kavallerieregimentern, nämlich eines 8. Dragoner- und eines 12. Ulanenregiments, ist nun durch die von Seiten der Statthalterei publizirte neue Werbebezirkseintheilung offiziell ausgesprochen worden. Das Kriegsministerium hat den Bau eines neuen Militärspitals sammt zwei Nebengebäuden in Kaschau genehmigt. Die diesfälligen Gesammtkosten betragen 163,653 fl. 35 kr. K.-M. Nach der „Brün. Ztg." betrugen die Gesammtkosten der Anlage der Semmeringer Eisenbahn-Strecke siebenzehn Millionen Gulden.

Nach einer allerhöchsten Entschließung vom 29. April d. J. wird der Bau der Eisenbahn von Innsbruck bis Wörgl (im Innthal in der Nähe von Kufstein gelegen) noch in diesem Jahre begonnen werden.

Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig hat den preußischen Schwarzen-Adler-Orden und das Großkreuz des königl. belgischen Leopolds-Ordens erhalten. Eben so wurden die Erzherzoge Ernst, Rainer und Joseph mit dem Schwarzen-Adler-Orden dekorirt. Der Mannschaft der Trabantenleibgarde, der Gardegendarmerie und der Hofburgwache hat Se. Maj. der König von Preußen je 16 Dekorationen des allgemeinen Ehrenzeichens verliehen, welche nach den betreffenden Bestimmungen an dieselben vertheilt worden sind. — Feldmarschall-Leutnant Graf Strassoldo ist pensionirt worden. — Unser vormaliger Botschafter in Petersburg, Graf Stephan Zichy, ist vorgestern Nacht im Alter von 73 Jahren gestorben. — Der Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen wird erst im Oktober erwartet.

In einem Briefe aus Konstantinopel eines sehr türkenfreundlichen deutschen Blattes heißt es bezüglich der Ablehnung des russischen Ultimatums: Es soll dem Sultan die Siegelung der abschlägigen Antwort sehr empfindlich gewesen sein; er soll wiederholt gefragt haben: „Gibt es denn keinen andern Ausweg?" und als ihm nochmals ausführlich Alles auseinandergesetzt worden, soll er seinem Schmerz durch Thränen Luft gemacht und gesagt haben: „Ich weiß nicht, was man von mir will; ich will das Beste meiner Unterthanen jeden Glaubens, in einer Ausdehnung, wie nie ein Sultan vor mir, und je mehr ich's thue, desto weniger Dank finde ich." Darauf soll er fest unterschrieben haben. Seine Worte laufen von Mund zu Mund und elektrisiren alle Muselmänner. Nie sei ein Sultan beliebter gewesen.

⁂ **Wien**, 10. Juni. Die „Oesterr. Corr." schreibt: Vorgestern ist Se. Exzellenz Franz Seraph Graf Stadion, k. k. Kämmerer, Wirklicher Geh. Rath ꝛc., von Sr. Maj. dem Kaiser im J. 1848 zum Minister des Innern ernannt, nach einer langwierigen Krankheit im 47. Lebensjahre gestorben. Die politische Laufbahn dieses Staatsmannes ist allbekannt. Sein Patriotismus und redlicher Wille verdienen allseitig die lebhafteste Anerkennung; und war es ihm auch mitten unter ungeheuern Stürmen und Ereignissen von unabsehbarer Tragweite nicht wohl vergönnt, haltbare Ergebnisse seiner Thätigkeit zu hinterlassen, so gebührt ihm doch mit Recht der unvergängliche Ruhm, die großartige Idee der Reichseinheit mit besonderer Liebe ergriffen und gepflegt zu haben. Friede seiner Asche! — Auch der „Lloyd" bringt dem verewigten Staatsmann einen warmen Nachruf.

Am 29. v. M. kam es zu Nadworna im Stanislawower Kreis, zu Unordnungen, indem die Gemeinde in einem Theile des herrschaftlichen Waldes, welcher nach Forstgrundsätzen zur Schonung bestimmt war, die Weide für ihr Vieh mit Gewalt erzwingen wollte. Der Gendarmerieposten-Kommandant sah sich, nachdem die gütlichen Versuche mißlungen waren, genöthigt, die Hilfe des eben im Ort befindlichen k. k. Militärs in Anspruch zu nehmen, mit welcher er den Volkshaufen zerstreute. Die Rädelsführer sind verhaftet, und eine Untersuchung bereits eingeleitet.

Die „Neue Preußische Zeitung" will mit Sicherheit aus Wien erfahren, daß der russisch-türkische Streit durch die Vermittlung Oesterreichs seine Ausgleichung erhalten werde. Bereits soll ein Uebereinkommen zwischen Oesterreich und Rußland getroffen worden sein, nach welchem die erstere Macht sich bereit erkläre, die Vermittlungsrolle auf Grundlage der von Rußland aufgestellten Forderungen zu übernehmen. Der Korrespondent meint, die Pforte werde sich zuletzt zur Annahme der russischen Forderungen bequemen, die, wenn sie auch theilweise modifizirt werden dürften, der Hauptsache nach doch die nämlichen sein würden, wie sie von dem Fürsten Menschikoff ursprünglich vorgelegt worden sind. Die Form, nicht aber die Sache werde eine Modifizirung erleiden. Uebrigens sprächen alle Anzeichen dafür, daß Oesterreich in seinem Vermittleramte auf die werkthätige Unterstützung Preußens zu rechnen habe.

Frankreich.

† **Paris**, 11. Juni. Der „Moniteur" veröffentlicht heute das Gesetz über die Zusammensetzung und den Wahrspruch der Geschwornen, und widerlegt in seinem halbamtlichen Theil das Gerücht von der bevorstehenden Auflösung der Nationalgarde des Weichbildes und der Bezirke von Paris. Ferner bringt er einen weitläufigen Bericht über die erlangten Erfolge des Expeditionskorps in Algier, welche in der Unterwerfung aller Gebirgsstämme bestehen. Die Truppen erfreuen sich der besten Gesundheit und hatten keine anderen Schwierigkeiten, als die Ersteigung der wilden und unwegsamen Gebirge zu überwinden.

Die gestrige Mittheilung des „Moniteurs" über das Absegeln der vereinigten Flotten nach den Dardanellen wird heute von allen Pariser Blättern ohne weitere Bemerkungen nachgedruckt; nur das „Pays" und der „Constitutionnel" enthalten einige Betrachtungen über die orientalische Frage, die jedoch nicht viel bedeuten. Ersterer fordert Oesterreich auf, sich Rußland zu widersetzen, das durch seinen Angriff auf die Türkei einen „Akt der Revolution" begehe.

Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 31. v. M. Die Rüstungen dauerten auf beiden Seiten fort. Die Pforte hatte den Repräsentanten der Großmächte eine Denkschrift überreicht, worin das Auftreten der Türkei Rußland gegenüber näher erklärt und zugleich allen christlichen Unterthanen des Sultans neue Konzessionen versprochen werden. Ferner widerspricht man dem Gerücht, daß die Vermittlung Oesterreichs verworfen worden sei. Briefe aus Jassy vom 1. d. melden die Ankunft wichtiger Depeschen aus St. Petersburg in dieser Stadt. Der Fürst Ghika hatte nach Empfang derselben sofort seinen Ministerrath versammelt. Einem Gerücht zufolge beträfen diese Depeschen die Verproviantirung des ersten russischen Armeekorps. — Die Nachrichten aus Salamis reichen bis zum 30. Mai. Die französische Flotte, im besten Zustand, erwartete den Befehl zur Abfahrt nach Konstantinopel; sie kannte die letzten Ereignisse. Die englische Flotte, die sich am 2. Juni noch in Malta befand, war ebenfalls zum Auslaufen bereit. Eine Stunde nach Empfang eines Befehls konnte sie absegeln. Der Sammlungspunkt der beiden Flotten soll die Insel Tenedos sein, von wo aus man in 48 Stunden im Hafen von Konstantinopel sein kann. Die beiden Flotten können in Tenedos bis 13. oder 14. eintreffen, da der Befehl zu ihrer Abfahrt am 4. abgegangen ist. Die englische Flotte war wahrscheinlich am 7. d. und die französische am 10. d. abgesegelt. Die vereinigten Flotten Englands und Frankreichs bestehen aus 17 Linienschiffen, 16 Fregatten, 19 Korvetten und 4 kleineren Schiffen. Der Admiral Lasusse hat unter seinen Befehlen 5 Linienschiffe mit Segeln, 2 von 120, 1 von 100, 1 von 90, 1 von 80 Kanonen, und 3 Schraubendampfschiffe von 120, 90 und 80 Kanonen und 4 Dampffregatten. Dazu kommt das Geschwader des Contreadmirals Dessosse's, welches aus 5 Kriegs-Dampfschiffen besteht. Die englische Flotte besteht aus 6 Linienschiffen, 3 Fregatten und 6 Dampfschiffen. Der Admiral Corry, dessen Geschwader nachfolgen soll, hat 4 Linienschiffe, 3 Fregatten und 4 kleinere Fahrzeuge unter seinen Befehlen.

Die Zahl der Sträflinge, die sich in Toulon befinden und wegen Banbruchs nach Cayenne deportirt werden sollen, beträgt jetzt 35.

Der Graf von Chambord hat, wie die „Union" ankündigt, eine Reise nach Ungarn gemacht. Er wird Comorn, Ofen und Pesth besuchen und dem Wettrennen in letzter Stadt beiwohnen.

Der Präfekt von Rouen hat jetzt auch scharfe Maßregeln gegen alle Wirthshäuser und Cafés seines Departements, deren Zahl er beschränkt haben will, erlassen.

† **Paris**, 12. Juni. Es war vorauszusehen, daß die Nachricht von dem Vorrücken der vereinigten Flotten an die Mündung der Dardanellen von gewichtigen Folgen für die Börse sein werde. Wirklich gingen die Kurse, wie bereits gemeldet, mächtig herab. Man weiß indeß, daß die Schwankungen in dieser Zeit, wo die Spekulation wie kaum je früher den Hebel des Geldmarktes bildet, keineswegs die öffentliche Meinung über Krieg und Frieden getreu repräsentirt, und so wird man selbst einen „panischen" Schrecken der Geldleute, der sich in diesem starken Druck der Kurse offenbart, politisch nicht überschätzen dürfen. Gestern schon ist ein Rückschlag erfolgt, indem die 3proz. Renten um 90 Cent. und die $4\frac{1}{2}$proz. um 50 Cent. stiegen (erstere standen zuletzt 75, 50; letztere 100). Bezeichnend ist folgende Thatsache: Ein Wechselagent, der stark für den Aufschwung der Kurse operirte, wurde von dem Syndikat aufgefordert, Bürgschaften für die zu zahlenden Differenzen zu stellen; und zwar verlangte man von ihm eine Million. Er deponirte in einer halben Stunde nicht weniger als 1,160,000 Fr. Das „Journ. des Déb." hält heute der Börse seinerseits eine Strafpredigt über das leichtfertige Erschrecken, indem es ausrechnet, daß man in Paris bis zum 27. Juni schlechterdings nichts Bedeutendes aus Konstantinopel erfahren könne.

In der Marine haben mehrere Ernennungen stattgefunden, die bei den jetzigen Verhältnissen nicht ohne Bedeutung sind. Die Contreadmirale Laplace und Romain-Desfossés, welch' Letzterer die Levantestation befehligt, sind zu Vizeadmiralen, und vier Schiffskapitäne, Lavand, Laroque v. Chanfray, Tenaud und Vicomte Duquesne, zu Contreadmiralen ernannt worden. Ferner werden 9 Fregattenkapitäne zu Schiffskapitänen, 22 Schiffsleutnante zu Fregattenkapitänen, 37 Fähnriche zu Schiffsleutnanten und 46 Seekadetten zu Schiffsfähnrichen befördert und 8 neue Marineärzte und Apotheker ernannt. — Die zwischen Frankreich einerseits und dem Herzogthum Nassau und dem Fürstenthum Reuß (ältere Linie) andererseits abgeschlossenen literarischen Verträge treten vom 1. August d. J. an in Frankreich in Kraft. Der „Moniteur" veröffentlicht den Vertrag über den Bau der Eisenbahn von der Loire nach der Rhone, deren Konzession die HH. v. Monchy, Seguin und Désart erhalten haben. — Der halbamtliche Theil des „Moniteurs" enthält eine offizielle Mittheilung, worin an die Bedingungen erinnert wird, welche die flüchtigen Dezemberkompromittirten zu erfüllen haben, um die Erlassung ihrer Strafe und die Rückkehr in ihre Heimath zu erlangen. Da nicht Alle, denen die Rückkehr gestattet war, sich des ihnen zugedachten Wohlwollens würdig gezeigt hätten, so sollen in Zukunft Begnadigungen dieser Art erst ertheilt werden, wenn es sich nach einer genauen Prüfung erweist, „daß die Rückkehr Derer, die um sie einkommen, für die öffentliche Ordnung und Ruhe keine Gefahr mehr darbiete."

Belgien.

Brüssel, 10. Juni. JJ. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha sind auf ihrer Reise nach England, wohin sie sich begeben, um der Taufe des jüngstgebornen Prinzen Leopold beizuwohnen, übermorgen hier erwartet.

Großbritannien.

⁂ **London**, 10. Juni. Die auf gestern angekündigte Interpellation des Mr. Layard in der orientalischen Frage hat nicht stattgefunden. Hr. Layard erklärte, daß er in Rücksicht auf die Erklärung des französischen „Moniteurs", wornach die Flotten beider Mächte die Weisung haben, gemeinschaftlich zu operiren, seine Interpellation auf einen andern Tag verschiebe, und ersuchte das Ministerium, den Tag zu bestimmen, an welchem es auf seine Anfragen antworten wolle. Lord Palmerston erwiederte, daß er in Abwesenheit des Lord J. Russell keine Verbindlichkeit dieser Art übernehmen könne. Lord J. Russell, der später eintrat, erklärte nachträglich, daß das Ministerium sich jetzt in keine Erklärungen über die orientalische Frage einlassen könne; er wolle sich aber später mit dem Hrn. Layard über den Zeitpunkt verständigen, wann eine derartige Interpellation beantwortet werden kann.

„Morn. Post" und gleich ihr der „Globe" berichten, Graf Nesselrode sei beauftragt, nicht nur der russischen Gesandt-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schaft zu London die Einzelheiten des in Konstantinopel Vorgefallenen mitzutheilen, sondern auch der brittischen Regierung das Mißfallen des Kaisers von Rußland über die Art und Weise zu bezeugen, wie der brittische Gesandte zu Konstantinopel, Lord Stratford v. Redcliffe, in neuester Zeit aufgetreten sei. Es versteht sich von selbst, daß „Morn. Post" denselben warm in Schutz nimmt. Der „Globe" erwähnt in einer Korrespondenz aus Paris das Gerücht, daß der Kaiser der Franzosen entschlossen sei, im Fall einer russischen Besetzung der Donaufürstenthümer 30,000 Mann nach der Türkei zum Schutz Konstantinopels zu senden. Auch habe L. Napoleon vom Wiener Kabinet einen unzweideutigen Anschluß an die englisch-französische Politik verlangt.

⁂ **London**, 11. Juni. Große Sensation erregt die Nachricht im französischen „Moniteur" von der Absendung der englischen und französischen Flotte nach den Dardanellen, obgleich man es der englischen Regierung übel nimmt, daß sie das Publikum auf die offizielle Bestätigung des lange verbreiteten Gerüchts von Paris aus warten ließ, und im Parlament noch gestern Abend aus der Thatsache ein Geheimniß machte. „Times" bleibt indeß bei der Ansicht, daß es höchstens zu einer Demonstration kommen wird und soll. Nichts rechtfertige den Glauben, daß die Flotten weiter, als bis zur Rheck von Tenedos, oder der Besik-Bai, gehen werden, um den Gesandten in Konstantinopel für den Fall des wirklichen Ausbruchs von Feindseligkeiten zur Hand zu sein. Denn man müsse wohl bedenken, daß der Vertrag von 1841 den Hellespont, vor einem faktischen Friedensbruch, gegen alle fremden Kriegsschiffe schließt, und man müsse den Russen ja keinen legitimen Vorwand zu Feindseligkeiten geben. Die Gefahr der Ueberrumpelung sei ohnedies nicht groß. Der russische Kurier, der das allerletzte Ultimatum zu überbringen hat, habe Petersburg am 1. d. verlassen, konnte daher Konstantinopel erst am 7. oder 8. Juni erreichen, und habe dort 8 Tage auf Antwort zu warten, so daß der Zaar den Befehl zur Invasion erst am 20. d. geben könne. Bis dahin aber werde er von allen Hauptmächten Europa's die stärksten Vorstellungen und Beschwerden über seine Politik erhalten haben. Eine Ueberschreitung des Pruth sei möglich. Aber so wenig ein solcher Schritt sich rechtfertigen lasse, so sei er doch in gewisser Beziehung von einem Akt direkter Feindseligkeit zu unterscheiden; da die Moldau und die Walachei theils unter der Pforte, theils unter dem Protektorat Rußlands stünden, so könnten sie nicht für einen integrirenden Theil des türkischen Reichs im strengen Sinn des Wortes gelten. Es sei daher zu wünschen, daß die Türken, selbst wenn Rußland jenen Schlag führt, auf dem rechten Donauufer in der Defensive blieben; jedenfalls werde es dem Kaiser von Rußland nicht gelingen, der Türkei den Menschikoff'schen Vertrag aufzudrängen, oder auch mit der Beistimmung Europa's die Donauländer zu behalten. Auch „Morn. Chron." bespricht die offizielle Meldung des „Moniteurs", und ist dabei ängstlich bemüht, zu zeigen, daß der von England und Frankreich eingeschlagene Weg „die freundlichen Beziehungen zu Rußland" und die Interessen des Friedens nicht gefährdet. Von der eventuellen Besetzung der Moldau und Walachei denkt das Blatt ähnlich, wie die „Times". Der „Morn. Advert." zeigt Lust, einen Kreuzzug gegen die Russen zu predigen. „Post" und „Herald" entbehren jedes leitenden Wortes. Der „Sun", welcher grimmig gegen Rußland zu Felde zieht, will wissen, daß es noch immer zweierlei Meinungen im brittischen Kabinet gibt, eine friedlich-neutrale und eine kriegerische. — Aus Portsmouth hört man, daß die Kriegsrüstungen mit großem Eifer betrieben werden. Alle Linienschiffe im Hafen werden seefertig gemacht; der „Neptun" (von 120 Kanonen) und der „St. Vincent" (von 101 Kanonen) dürften zuerst ihre Wimpel flattern lassen.

Rußland.

Petersburg, 2. Juni. (H. N.) Neben dem bekannt gewordenen Entschlusse des Kaisers, von seinen durch den Fürsten Menschikoff in Konstantinopel gestellten Forderungen nicht abzugehen, scheint die Berufung des Chefs vom Generalstabe der aktiven Armee, Fürsten Gortschakow, nach Petersburg auf ernste Schritte gegen die Türkei zu deuten. Das Grenadierkorps hat überdies Weisung erhalten, sich marschfertig zu halten, um, falls aus Polen einige Truppen nach Bessarabien gezogen werden sollten, diese zu ersetzen. Das Kommando über die 120,000 Mann am Pruth soll an den Fürsten Gortschakoff übertragen werden. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Kaisers bei der ottomanischen Pforte, Geheimerath Titow, und der Geheimerath Richter haben sich eiligst von hier mit einem besondern Zuge auf der Eisenbahn nach Moskau begeben. Man will wissen, Hr. Titow habe wichtige Aufträge mitgenommen. In den Ministerien des Aeußern, des Krieges und dem Proviantdepartement herrscht große Thätigkeit. Großfürst Konstantin, Chef der Marine, ist von seinen Geschäften so sehr in Anspruch genommen, daß er seine Abwesenheit bei der jüngsten Versammlung der geographischen Gesellschaft, der er zu präsidiren beabsichtigt hatte, durch Hrn. Murawiew wegen unvorhergesehener Abhaltungen hat entschuldigen lassen müssen. Alle diese Vorbereitungen scheinen auf eine Expedition nach der Türkei zu deuten; wie weit der Schein sich verwirklicht, läßt sich noch nicht bestimmen.

Neueste Post.

⁂ In Southampton ist am 11. d. der „Teviot" mit einer Post aus Buenos Ayres, 2. Mai, angekommen. Buenos Ayres wurde noch immer von Urquiza's Truppen berannt.

Man schreibt aus London, 11. d.: Die englischen Fonds waren auf der heutigen Börse, in Folge der Ungewißheit über die orientalische Krisis sehr gedrückt, und es scheint keine Aussicht, daß die Spekulation auf Baisse so bald nachlassen wird. Auch viele auswärtige Fonds hat die Börsenstimmung merklich affizirt.

Die „N. Preuß. Ztg." hat die Nachricht erhalten, daß sich Kossuth und Mazzini zur Zeit nicht in England, sondern auf dem Kontinent aufhalten sollen. — Nachträglich wird berichtet, daß die jüngste Kirchenkonferenz zu Eisenach auch eine Ansprache an die „protestantische Kirche" erlassen habe, welche das Verhalten der protestantischen Geistlichen innerhalb des konfessionellen Zwiespalts betrifft.

Die braunschweigische Abgeordnetenkammer hat am 7. d. ein Vereinsgesetz angenommen, dessen Hauptbestimmung folgende ist: „Die Landesregierung kann einen Verein, dessen Einrichtung oder Thätigkeit der kirchlichen, gesellschaftlichen oder staatlichen Ordnung gefährlich wird, auflösen. Die Mitglieder des aufgelösten Vereins dürfen innerhalb dreier Monate nach dessen Auflösung weder einen neuen, sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigenden Verein bilden, noch Mitglieder eines solchen Vereins werden."

Der Prinz Friedrich Wilhem von Hessen ist mit seiner jungen Gemahlin, der Prinzessin Anna von Preußen, zu Kassel zum Besuch an dem kurfürstlichen Hoflager angekommen. Der Empfang hatte verschiedene Festlichkeiten bei Hofe im Geleite.

Aus St. Petersburg und Wien wird jetzt gleichzeitig in verschiedenen Blättern die Nachricht von der in Wien versuchten Vermittlung der russisch-türkischen Streitfrage bestätigt. Bezeichnend ist schon, daß ein die friedlichen Absichten des russischen Kabinets vertretender Artikel des „Journ. de Francf." in dem halboffiziellen Petersburger „Journal" eine Aufnahme gefunden hat, und zwar dann, nachdem die Ablehnung des russischen Ultimatums durch den Divan in St. Petersburg schon bekannt war. Seitdem haben der russische Gesandte zu Wien, Hr. v. Meyendorff, und Graf Buol mehrere Konferenzen miteinander. Ersterer hat in einer Audienz Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns zu überreichen die Ehre gehabt. Aus der Türkei gehen Nachrichten von fortgesetzten Rüstungen ein. Zum Kommandanten der Donau-Armee soll Namik Pascha ernannt worden sein. Von dem russischen Gesandtschaftspersonal ist blos ein Sekretär mit zwei Dolmetschern zurückgeblieben. Der Sultan, der kürzlich erst seine Mutter verloren hat, ist am 26. v. M. durch den Tod eines Prinzen abermals in Trauer versetzt worden. Es geht das Gerücht, der dieser Tage aus Krakau telegraphisch nach Wien berufene Graf Leiningen solle in einer Mission der österreichischen Regierung nach St. Petersburg abgesendet werden.

Nach einer telegr. Dep. aus Bellinzona (Tessin) vom 10. d. hat der Gr. Rath die politische Lage des Kantons besprochen und schließlich mit 84 gegen 14 St. die Handlungsweise des Staatsraths gebilligt. Die Eisenbahn-Angelegenheit (es konkurriren zwei Gesellschaften) kam dann zur Verhandlung, aber nicht zur Entscheidung. — Der Freiburger Gr. Rath hat den schon erwähnten Kommissionsantrag, die Verurtheilten betreffend, angenommen. — Der Gr. Rath des Kantons Waadt hat einen Beschluß gefaßt, worin dem Bundesrath die Mißbilligung seiner Handlungsweise in der Freiburger Angelegenheit ausgesprochen wird. — Graubündten hat die Konzession zur Herstellung einer Eisenbahn von Chur bis auf die Höhe des Lukmanier ertheilt, und wird sich deßhalb ins Einvernehmen mit Tessin setzen. — Der mehrfach erwähnte Pfarrer Iseppi in Puschlav ist von dem Bischofe von Como a divinis suspendirt worden.

Frankfurter Kurszettel. 11. Juni.

(Aus dem Kursbericht vom Syndikate der Wechselsensale.)

Staatspapiere.		per comptant.
Oesterreich.	Wiener Bankaktien	1600 P.
"	5% Metalliquesobligationen .	84 P.
"	4½%	74etw.74¾,⅞b¾G
"	4%	66¾ P.
"	fl. 250 Loose b. Rothsch. v. 1839	121 P.
"	fl. 500 " " " " 1834	198 P.
Preußen.	3½% St.-Sch. Scheine à 105 kr.	93⅜ P.
"	Köln-Mind.-Eisenb.-Akt. . . .	—
Bayern.	5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. .	101¾ P.
"	3½% " " .	95⅞ P.
"	4% Ludwigsh.-Berb.-Eisenb.-Akt.	123 etw., ½ bez. u. G.
Würtemb.	4½% Oblig. b. Rothsch. . . .	102 P.
"	3½% " " . . .	92 P.
Baden.	5% Oblig.	101⅞ G.
"	4½% "	103¼ P.
"	3½% Oblig. v. 1842	92⅜ P.
"	Lott.-Anl. à fl. 50	70½ P. 70 G.
"	" à fl. 35	39¾ P. ⅝ bez. ½ G.
Kurhessen.	40 Th. Loose b. Rothsch. . . .	37¾ P.
"	Fr.-Wilh.-Nordb.-Akt. ohne Zins.	57¼ P.
Gr. Hessen.	4½% Oblig.	101¾ P. ¼ G.
"	4% " b. Rothsch. . .	99¼ G.
"	3½% " " " . . .	93 P.
"	Lott.-Anl. à fl. 50 b. Rothsch. .	99½ P.
"	" Großh. à fl. 25 b. Roths.	31½ P.
Nassau.	5% Oblig. b. Rothsch. . . .	102½ P.
"	4% " " " . . .	100 P. 99¾ G.
"	3½% " " " . . .	92¾ P.
"	Lott.-Anl. à fl. 25 b. Rothsch. .	28½ P.
Rußland.	4½% Obl. b. Baring in Lst. à fl. 12	102½ P.
"	4% " " Hope in Rub. à fl. 2	93 P.
"	4% " " Stieglitz " " "	92 P.
Spanien.	3% inländ. Sch. Piast. à fl. 2. 30	42½ P. ⅛ G.
Holland.	2½% Integr.	63¼ P.
Belgien.	4½% Obl. in Frs. à 28 kr. . .	100 P.
Sardinien.	5% Obl. b. Rothsch. in Lire à 28 kr.	98 P.
Toskana.	5% Oblig. v. 1850	101½ P.
N. Amerika.	6% Stocks rückzhl. 1868 Doll. 2. 30	117½ P.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 14. Juni, 14. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: Egmont, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Göthe; die dazu gehörige Musik von Beethoven.

Todesanzeige.

C.985. Karlsruhe. Gestern Abend um 8 Uhr wurde unser theurer, unvergeßlicher Vater, **der Großh. General-Stabsarzt Dr. Wilhelm Meier**, nach mehrwöchentlichen schweren Leiden in einem Alter von 68 Jahren und 3 Monaten uns durch den Tod entrissen.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, auswärtige Freunde und Bekannte von diesem schmerzlichen Verluste in Kenntniß zu setzen, und bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 12. Juni 1853.

Im Namen der Geschwister:
Dr. Eduard Meier.

C.996.[2]1. Un jeune Français, professeur à l'Ecole Industrielle d'un collège de France et connaissant l'allemand, cherche à se placer à l'étranger, soit dans l'instruction publique ou privée, soit dans la maison d'un particulier comme précepteur; et ce pour l'enseignement de la langue française (hautegrammaire et littérature), de quelques branches des sciences mathématiques, du dessin et de la calligraphie. S'Adresser au bureau de l'Expédition.

C.821.[13]8.

Aegyptischer Zauber-Pallast

mit 300 silbernen und vergoldeten Apparaten. Prof. **Adolph Bils** gibt heute und die folgenden Tage während der Messe täglich 2 große Vorstellungen in der geheimen ägyptischen Zauberei. Erste Vorstellung 4½ Uhr, zweite 7½ Uhr. Das Nähere besagen die Zettel.

D.3.[3]1.

Nur noch bis Sonntag, den 19. Juni, geöffnet.

Kreutzberg's große Menagerie.

Heute, Nachmittags 4 Uhr:
große, außerordentliche Vorstellung der Thierbändiger

Herr und Madame Kreutzberg

in der Dressur, worin von

Mad. Kreutzberg im Kostüm

mit einem lebenden Lämmchen in den Käfigen der gefährlichsten Raubthiere die schwersten, bis jetzt in keiner Menagerie von einer Dame gezeigten Exercitien ausgeführt werden. Zum Schluß große Produktion der **Miß Baba** und Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere.

Die Menagerie ist von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Das Nähere die öffentlichen Anschläge.

II. Vorstellung 7 Uhr Abends.

D.5.[3]1. **Bad Weierbach bei Offenburg.**

Die Eigenthümer geben sich die Ehre, einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß von ihnen das Stahlbad Weierbach bei Offenburg am 1. d. M. eröffnet wurde.

Die von dem Herrn Arzt Dr. Schneider herausgegebene Abhandlung über die ausgezeichnete Wirkung dieser mächtigen Stahlquelle in manchfaltigen Krankheitsformen kann bei der Expedition dieses Blattes gratis abgegeben werden.

Offenburg und Weierbach, den 8. Juni 1853.

Die Eigenthümer:
J. B. Guerra's Erben.

D.2. Karlsruhe.

Frische westphäl. Schinken

(kleine und große),
ebenso **Braunschweiger**, **Göttinger**, ächte **Lyoner, Veron. Salami-Würste;**
frischen grünen Kräuterkäs, feinsten Emmenthaler, **Fromage de Brie, de Neufchâtel** (Spundenkäschen), **Münsterkäs** in Schachteln, alten Parmesan-, Chester-, Eidamer (holl.), besten **Limburger Käs** empfiehlt

C. Arleth.

D.1. Karlsruhe.

Frische span. Orangen,
frische schöne Citronen,

neue Muscat-Datteln, Amarellen, Mirabellen, Prünellen, Prunes de Bordeaux, Prunes de Tours, Pommes et Poires tapées zu Compots, **Fruits confits et cristallisés** assortis (billiger), diverse ächt engl. **Drops**, **Pfeffermünz** ꝛc. ꝛc. empfiehlt

C. Arleth.

C.710.[3]3. Karlsruhe.

Zu verkaufen.

Auf dem Platze hinter dem Hause Nr. 86 der Stephanienstraße ist eine Sägemühle mit Pferdlauf und Einrichtung, nebst Schopf und einer kleinen Wohnung, Alles zur Versetzung geeignet, um billigen Preis aus der Hand zu verkaufen. — Näheres Neuthorstraße Nr. 17 im zweiten Stock.

C.954.[2]2. Karlsruhe.

Aufforderung.

Nach der nunmehr erfolgten definitiven Auflösung des badischen Bergwerksvereins blieben einige neue Aktien uneingetauscht. Die Inhaber alter Aktien werden daher **wiederholt und letztmals** aufgefordert, innerhalb 4 Wochen ihre Aktien zum Austausche zu präsentiren. Nach Umfluß dieser Frist erklären wir uns hiermit jeder weitern Verantwortlichkeit für entbunden und werden über diese Aktien durch gerichtliche Hinterlegung oder in anderer Weise verfügen.

Karlsruhe, den 22. Mai 1853.

Badischer Bergwerksverein.

Wiesbaden.

C.999.[6]1. Das von mir erkaufte und neu eingerichtete

Gast- u. Badhaus zum Hof von Holland

erlaube ich mir dem geehrten Publikum unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung angelegentlichst zu empfehlen. **Table d'hote präzis 1 Uhr.** Im Abonnement zu ermäßigtem billigem Preise.

Chr. Schmidt.

C.995.[2]1. **Durmersheim.**

Gasthaus-Verpachtung.

Der Unterzeichnete läßt den **1. Juli d. J.**, Nachmittags 2 Uhr, sein eigenthümliches Gasthaus „Zum Wolf" (früher Post), welches an der Landstraße von Karlsruhe nach Rastatt, und in der besten Lage des Ortes liegt, mittelst Steigerung auf mehrere Jahre im Hause selbst verpachten, wozu auf Verlangen auch 8 Morgen Güter in Pacht gegeben werden können. Die Bedingungen können jederzeit bei Adlerwirth **Schlick** dahier eingesehen werden.

Durmersheim, den 9. Juni 1853.

Jos. Becker.

Kreutzberg's Menagerie.

D.4. „Grau, theurer Freund, ist alle Theorie, doch grün des Lebens goldener Baum!" rezitirte ich unwillkürlich, als ich langsam den Käfigen der Kreutzberg'schen Menagerie entlang ging und den Inhalt derselben mit forschendem Blicke musterte. Da rütteln und schütteln sie mit dumpfem, ohnmächtigem Gebrüll an die festen Eisenstangen, die armen Gefangenen, denen die weite himmlische Freiheit der endlosen Wüsten und Steppen niemals zu Theil geworden, die sich nie ihrer erfreuen werden. — Wahrlich! jedem denkenden Menschen ist der Besuch einer Menagerie ein hoher Genuß, Das zu betrachten, was dieser Gottesgarten, Erde genannt, vom Schönsten, Lieblichsten, bis zum Entsetzlichsten herab mit schöpferischer, unbegreiflicher Weisheit hervorbringt in ewig schaffender, nimmer versiegender Kraft, — ein lebendiges Bild davon in die Seele aufzunehmen, wie das Thierreich sich unter dem trüben Himmel der Polarländer, wie unter dem Azur der Tropenländer gestaltet. — Eine Art sonderbaren Mitleids erfaßte mich, als ich vor dem Käfig des Wüstenkönigs, des stolzen Löwen, stand; war es die Einbildung der erregten Phantasie, die sich dieses herrliche Thier, das noch majestätisch in der Gefangenschaft, nicht im Käfig, sondern nur in den Wüsten Afrika's, denken kann, seine riesigen Fußstapfen dem brennenden, leichten Sande eindrückend? — Es schien mir, als ob sein dumpfes, abgestoßenes Gebrüll ein langer, schmerzlicher Seufzer des Eingekerkerten sei, — und doch kennt er ja nicht die wilde Freiheit seiner Heimath, er leckt die Hand seines Ueberwältigers, und schmiegt sich sanft an seine kühne Herrin. — Seht! wie sich Alles vor einem Käfig zusammendrängt, — wie das Blut selbst dem Beherztesten stockt bei dem Anblick, der sich darbietet. Die liebenswürdige Mad. Kreutzberg ist es, die mit männlich-kühnem Geiste und einem Muthe, um den die Mehrzahl der Schöpfungsherren sie beneiden könnten, mit den blutdürstigsten Raubthieren, den Hyänen, bewunderungswürdige Exerzitien anstellt; sie voltigiren über ihre Reitpeitsche, fressen ein Stück rohes Fleisch, das sie mit den Zähnen festhält, nach und nach aus ihrem Munde, — sie zaust und spielt mit ihnen herum, als wären es ein Paar zahme Hausthiere. Die Angst um die kühne Frau ist nur momentan, ihre Sicherheit flößt auch dem Zuschauer Muth ein. Noch bringt sie ein Lämmchen, so zart und allerliebst, — die Wuth der Schrecklichen steigert sich, sie knurren ingrimmig, doch die Herrin gebietet, die Hyänen lecken das Lämmchen, tragen es, springen hinüber 2c. — Ein reizenderer Anblick läßt sich schwerlich denken, als diese Gruppe, wo die furchtbarste Blutgier neben der Schwäche und Milde, nur durch die Gewalt des menschlichen Geistes gebändigt, zu den Füßen der Letztern liegt.

Höchst interessant sind dann noch die Produktionen des Thierbändigers, der nur durch den Blick die furchtbaren Thiere beherrscht und sich unterthan macht. —

Nicht sollen diese Zeilen dazu dienen, eine naturgeschichtliche Beschreibung der einzelnen Exemplare, die jedes halberwachsene Kind kennt, zu liefern, sondern nur das Publikum auf diesen ausgezeichneten Genuß aufmerksam zu machen. — Von dem Riesen der Thierwelt, dem Elephanten „Miß Baba", bis zu den kleinen possierlichen Affen oder den buntbefiederten Vögeln herab, sind alle Exemplare dieser reichhaltigen Menagerie ausgezeichnet, und der Beschauung im höchsten Grade werth. — Haftet der Blick mit einem gewissen unheimlichen Gefühl auf dem schönen buntgestreiften Panther, dem schwarzen Tiger, der gefleckten Hyäne 2c., — so betrachtet man hingegen wieder mit angenehmem Wohlgefallen das schöngestreifte Zebra, das schlanke Lama, die Antilopen 2c. und verweilt mit wirklichem Vergnügen bei der reizenden Miß Baba, die wie ein ungeheurer Coloß sich in ihrem Behälter produzirt, und mit bewunderungswürdiger Klugheit ihre Kunststückchen ausführt. —

Ebenso zahlreich, als mannigfaltig sind die Gebilde der Thierwelt, welche die Oberfläche der Erde bevölkern. Die vierfüßigen Thiere sind mehr als die Vögel an gewisse Regionen des Erdkreises gebunden. Meere scheiden sie von einander, nur da, wo die alte und neue Welt am nächsten sich berühren, nämlich im kalten Erdgürtel, wo die Behringsstraße im Winter ein Ueberwandern zu Eis möglich macht, findet man, wie bei den Vögeln, zwischen beiden Festländern geringere Unterschiede und mehrere Arten beider Kontinente gemeinschaftlich. Da aber, wo breite Meere die alte und neue Welt trennen, leben, selbst unter gleichen Breiten, auf der östlichen und westlichen Erdhälfte verschiedene Arten vierfüßiger Geschöpfe. Große Kontinente besitzen auch größere Thiergattungen, kleinere Festländer, namentlich Inseln, kleinergestaltete Thiere, wie wir dies an unserer asiatischen Miß Baba, den Löwen und übrigen Raubthieren sehen. —

Schließlich möge der Wunsch hier am Platze sein, daß das Publikum diese höchst interessante Menagerie nicht versäumen möge, zu besuchen, da der Aufenthalt derselben nur noch ein sehr kurzer sein wird, und besonders sich für Lehrer nicht so leicht wieder eine so günstige Gelegenheit bieten wird, ihren Schülern die Anschauung eines großen Stücks der Naturgeschichte zu gewähren. E.....

C.998. [2]1. Hecklingen im Breisgau.

Verpachtung.

Ein Theil der der Grundherrschaft v. Hennin in Hecklingen zugehörigen Güter wird **künftige Martini** pachtfrei und soll im Ganzen oder in geeigneten Abtheilungen auf 9 Jahre wieder in Pacht gegeben werden.

Dieselben bestehen in 63 Morgen Felder, eben so viel zur Wässerung eingerichteten Wiesen, und sollen auch die erforderlichen Oekonomiegebäude nebst einem Theile des dreistöckigen, sehr geräumigen Wohnhauses mit gewölbten Kellern und den Fässern, ferner auf Verlangen ein großer Gemüse- und Baumgarten mit Anlagen und Glashause nebst Frühbeeten, sowie ungefähr 14 Morgen Weinberge, dem Pächter zur Benützung überlassen werden.

Die Güter sind an der Eisenbahn in einer der fruchtbarsten und schönsten Gegenden des Breisgau's zwischen Offenburg und Freiburg gelegen, und es scheidet die Landstraße das Wohnhaus vom Garten.

Das Nähere zu erfragen bei der grundherrlichen Verwaltung in Hecklingen, sowie in **Freiburg**, Karlsplatz Nr. 949 im zweiten Stock.

Hecklingen im Breisgau, im Juni 1853.

C.442. [6]3. Bei Eduard Kaußler in Landau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bad Gleisweiler bei Landau in Rheinbayern. Von Dr. med. L. Schneider. Mit einem Stahlstiche und einer lithographirten Karte. Landau 1853. Preis 1 fl. 24 kr. rhein. — Es sind in dieser Schrift folgende Punkte näher besprochen: Beschreibung der Heilanstalt und deren nächster Umgebung, mit geognostischen Notizen. Diätetik und Prophylaxis. Wirkung des kalten Wassers auf den gesunden und kranken Organismus. Beschreibung des Wasserheilverfahrens. Vergleich der Wasserkuren mit Mineralbädern. Wintersaison zu Bad Gleisweiler. Molken- und Traubenkur. Kurerfolge im Allgemeinen und im Besonderen. Hausordnung, Preise 2c. — Aus diesem Werke sind folgende Auszüge einzeln zu beziehen:

1) Die Molken- und Traubenkur zu Bad Gleisweiler. Mit einer Abbildung. Preis 12 kr.
2) Kurerfolge zu Bad Gleisweiler. Mit einer Abbildung. Preis 18 kr.

!Stahlfedern! JULES LE CLERC **!Stahlfedern!**

Nur Marstallseite vom Schloß kommend rechts. JULES LE CLERC **NB.** Man bittet genau auf untenstehende Firma zu achten.

C.867. [4]4. Während der gegenwärtigen Messe en gros et en detail befindet sich das größte Lager der ächt englischen

Stahl-, Metall-, Compositions- u. Gutta-Percha-Schreibfedern.

Diese sich stets im Gebrauch gleichbleibenden Sorten sind für schwere und zitternde, sowie für leichte Hände ganz besonders zu empfehlen, da selbige allen Uebeln und Klagen, als: spritzeln, rosten, lautes Kritzeln, ins Papier schneiden 2c. 2c. überhoben sind.

Probekarten mit 30 verschiedenen Sorten, pr. Karte 18 kr., werden abgegeben und nach getroffener Wahl wieder für denselben Preis in Zahlung retour genommen. — Federhalter, in überraschender Auswahl, das Dutzend von 4 kr. an.

Jules Le Clerc aus London & Berlin.

!! Nur Marstallseite, vom Schloß kommend auf der rechten Seite !!

!!! **NB.** Man bittet genau auf obenstehende Firma zu achten !!!

Bestellungen nach außerhalb werden auf das Schnellste effektuirt.

C.927. [2]2.

Boston. **New-Orleans.**

Beförderung von Auswanderern und Gütern

nach **Boston** und **New-Orleans.**

Am **30. Juni** nach **Boston**, Postschiff „Hawest", Kapt. Bichols.

Am **1. Juli** nach **New-Orleans**, Postschiff „Würtemberg", Kapt. Ford.

Wegen der Frachtpreise und der Annahme von Auswanderern beliebe man sich zu wenden

in ***Havre*** an die Herren ***J. Barbe & Morisse,***

in ***Carlsruhe*** an den Herrn ***C. Krulz,***

in ***Mannheim*** an die Herren ***Walther & Reinhardt.***

C.1000. Durlach.

Viehmarkt.

Montag, den 27. Juni d. J., wird dahier wieder Viehmarkt abgehalten.

Durlach, den 1. Juni 1853.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

C.778. [3]3. Leipzig.

Versteigerung von neuen Zündnadelwaffen.

In Folge des zum Vermögen des landesflüchtigen Technikers Friedrich Wilhelm Krutzsch, gewesenen Mitinhabers des früher unter der Firma **Krutzsch & Oschatz**, später unter der Firma **Nestler & Krutzsch** zu Johanngeorgenstadt bestandenen Gewehrfabrikations-Geschäfts eröffneten Konkurses sollen mit Genehmigung des zweiten Theilhabers von der letzteren Firma, Herrn Hammerwerksbesitzers Karl Gotthilf Nestler zu Wittigsthal, auf Requisition des Königl. Sächs. Gerichts zu Johanngeorgenstadt von dem unterzeichneten Notar an neuen Zündnadelwaffen,

390 Stück gezogene und bajonettirte Flinten,
518 „ Karabiner,
5 „ Pistolen,
1 Schrotflinte, und
1 Wallbüchse nebst zubehöriger Kugelform und Patronenpresse mit circa 150 Stück Patronen,

in Parthien gegen Baarzahlung

Montag, den 20. Juni 1853,

und folgende Tage,

Vormittags von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf der Buchhändlerbörse zu Leipzig öffentlich versteigert werden.

Die Taxe der Waffen ist auf dem unter dem hiesigen Rathhause aushängenden Anschlag angegeben. Mustergewehre, nach denen die übrigen gearbeitet sind, ohne daß jedoch deßhalb eine Garantie übernommen wird, liegen bei Herrn Karl Rosenbaum in Hamburg, und auf der Expedition des Unterzeichneten (Leipzig, Nicolaistraße Nr. 45) zur Ansicht aus.

Leipzig, am 28. Mai 1853.

Advokat **Robert Kretschmann** jun., Königl. Sächs. Notar.

D.7. [2]1. Karlsruhe.

Versteigerung.

Die am 7. d. M. abgehaltene Abbruchsversteigerung des eisernen Vordaches am Rathhause dahier hat die Genehmigung nicht erhalten.

Deßhalb anderweite Tagfahrt auf

Montag, den 20. Juni 1853, Morgens 9 Uhr.

Karlsruhe, den 13. Juni 1853.

Stadt-Bauamt.

D.12. Karlsruhe.

Akkordbegebung.

Zur Wässerungseinrichtung des Knielinger Gemeindeguts Burgau ist die Herstellung von 15 Schließen und Brücken nöthig, und es soll diese im Soumissionsweg in Akkord vergeben werden.

Die Kostenanschläge belaufen sich für

Steinhauerarbeit auf etwa . . .	2000 fl.
Maurerarbeit „ „ . . .	430 fl.
Zimmermannsarbeit auf etwa . .	450 fl.

Tüchtige Meister werden hiermit aufgefordert, ihre Angebote nach genommener Einsicht der Pläne, Ueberschläge und Akkordbedingungen auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle längstens bis zum 23. d. Mts. einzureichen.

Karlsruhe, den 13. Juni 1853.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

C.955. [3]3. Nr. 219. Karlsruhe. (Düngerversteigerung.) Der aus den hiesigen Hengstställungen abfallende Dünger wird von der Rückkehr der Hengste aus den Beschälstationen an bis zum 1. Januar 1854 am Donnerstag, den 16. d. M., Vormittags um 9 Uhr, bei diesseitiger Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Karlsruhe, den 9. Juni 1853.

Großh. Landesgestüts-Kasse.

M. Krauß.

C.993. [3]1. Nr. 2710. Bretten.

Eichstämme-Versteigerung.

Mittwoch, den 22. Juni 1853, Morgens 8 Uhr, werden in den hiesigen Stadtwaldungen

128 Eichstämme, zu Holländer-, Bau- und Nutzholz tauglich,

öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist am obigen Tage, früh halb 8 Uhr, an dem Pforzheimer Thor.

Bretten, den 9. Juni 1853.

Bürgermeisteramt.

Groll.

C.983. Forbach.

Holzversteigerung.

Der Heiligenfond zu Forbach wird am Dienstag, den 21. d. Mts., Mittags 1½ Uhr, auf dem Gemeindehause nachverzeichnete Klötze auf dem Stocke, und zwar:

1200 Stück gute Klötze, und
180 „ Ausschußklötze, sowie

den dem Heiligenfonde zukommenden Antheil der Klötze in den Schifferwaldungen versteigern; wozu Steigerer freundlichst eingeladen sind.

Forbach, A. Gernsbach, den 10. Juni 1853.

Für den Stiftungsvorstand:

Pfarrer Huggle.

C.977. Nr. 660. Bonndorf. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwaldungen, Abtheilung Vorderhochstaufen, werden mit Bewilligung halbjähriger Borgfristen nachverzeichnete Hölzer zur Versteigerung gebracht werden.

Am Montag, den 20. Juni d. J.:

2 tannene Stämme, 49 buchene und 280 tannene Klötze, 85¼ Klafter buchenes Scheit- und Prügelholz, 122¾ Klafter tannenes Scheit- und Prügelholz, und 150 tannene Wellen.

Die Zusammenkunft findet früh 10 Uhr statt.

Bonndorf, den 9. Juni 1853.

Großh. bad. Bezirksforstei.

Gerber.

C.987. Nr. 6343. Rheinbischofsheim. (Oeffentliche Bekanntmachung.) Die bei dem diesseitigen Großh. Bezirksamte vorhandenen, bis zum 1. Mai 1822 erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtspflege der in §. 5 Ziffer 3 der Verordnung Großh. Justizministeriums vom 8. April 1853, Regierungsblatt Nr. XIV., bezeichneten Arten sind zur Vertilgung ausgeschieden. — Dieses wird den Betheiligten mit dem Zwecke bekannt gemacht, daß es ihnen frei stehe, innerhalb vier Wochen um Rückgabe der von ihnen oder von ihren Rechtsvorfahrern zu dergleichen Akten gegebenen Beweisurkunden nachzusuchen. — Rheinbischofsheim, den 9. Juni 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Exter.

vdt. Seippel.

C.986. Nr. 15,896. Pforzheim. (Diebstahl und Fahndung.) Dem Matthäus Augenstein von Ispringen wurden vor ungefähr 14 Tagen, sodann am Samstag, den 4., und am Dienstag, den 7. Juni d. J., etwa 22 Pfund Bettfedern, 2 Simri dürre Zwetschgen und 3 Simri Weißmehl nebst 3 kleinen Säcken von wergenem Tuch, und ein größerer Sack, der von seinem Obertheil abgerissen ist, entwendet. Wir bringen diesen Diebstahl behufs der Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und den zur Zeit unbekannten Thäter zur öffentlichen Kenntniß.

Pforzheim, den 9. Juni 1853.

Großh. bad. Oberamt.

Gärtner.

C.981. Nr. 20,791. Lahr. (Aufforderung und Fahndung.) Der ledige, 34jährige Müller Joseph Eisenmann von Reichenbach, diesseitigen Oberamts, steht dahier wegen Widersetzlichkeit gegen den in Ausübung seines Dienstes handelnden Polizeidiener Roth von Prinzbach in Untersuchung.

Da der dermalige Aufenthalt des Angeschuldigten unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zur Verantwortung wegen des ihm zur Last gelegten Vergehens dahier zu stellen, widrigens das Erkenntniß nach Lage der Akten gefällt würde.

Zugleich wird gebeten, auf Joseph Eisenmann zu fahnden und ihn im Betretungsfalle mit Laufpaß anher zu weisen.

Lahr, den 7. Juni 1853.

Großh. bad. Oberamt.

Chelius.

C.997. Nr. 16,118. Sinsheim. (Fahndungszurücknahme.) Die gegen den Käshändler Adam Wieland von Neuhütten in Nr. 43, 44 und 45 erlassene Fahndung wird zurückgenommen, da derselbe anher eingeliefert worden ist.

Sinsheim, den 8. Juni 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.

Staiger.

D.6. Nr. 14,838. Karlsruhe. (Straferkenntniß.) Zeughaushandwerker Andreas Weber von Hagsfelden wird, da er der unterm 7. April d. J., Nr. 9511, ergangenen Aufforderung seither keine Folge geleistet hat, des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und vorbehaltlich persönlicher Bestrafung in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt.

V. R. W.

Karlsruhe, den 9. Juni 1853.

Großh. bad. Landamt.

Bausch.

C.994. Nr. 8744. Hornberg. (Straferkenntniß.) Nachdem Johannes Kopp von Buchenberg auf die öffentliche Aufforderung vom 28. April d. J. sich nicht gestellt hat, so wird derselbe der Refraktion für schuldig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfällt.

Hornberg, den 9. Juni 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.

Sachs.

vdt. Wöhrle.

C.990. Nr. 8745. Hornberg. (Straferkenntniß.) Nachdem Jakob Friedrich Mosetter von Hornberg auf die öffentliche Aufforderung vom 23. April d. J. sich nicht gestellt hat, so wird derselbe der Refraktion für schuldig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verurtheilt.

Hornberg, den 9. Juni 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.

Sachs.

vdt. Wöhrle.

D.8. Nr. 22,749. Donaueschingen. (Erkenntniß.) Da Soldat Karl Münzer von Geisingen der diesseitigen Aufforderung vom 11. April d. J., Nr. 15,985, keine Folge geleistet hat, wird derselbe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt.

Donaueschingen, den 5. Juni 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Wänker.

C.991. Nr. 499. Rheinbischofsheim. (Bedingter Zahlungsbefehl.)

In Sachen

des Bäckermeisters Martin Weiß von Lichtenau

gegen

den flüchtigen Soldaten Christian Zimpfer von Memprechtshofen,

Forderung von 250 fl. Kapital nebst Zins zu 5 % vom 18. März 1852 an, und 5 fl. 30 kr. Zinsrest von frühern Jahren,

auf klägerischen Antrag

Beschluß:

Der Beklagte wird angewiesen, entweder den Kläger zu befriedigen, oder, wenn er eine gerichtliche Verhandlung der Sache verlangt, dieses binnen acht Tagen von der Bekanntmachung an bei dem diesseitigen Gerichte mündlich oder schriftlich zu erklären. — Nach Ablauf dieser Frist wird auf Anrufen des Klägers die Forderung für zugestanden erklärt werden.

Zugleich wird der Beklagte angewiesen, binnen 14 Tagen einen am Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber für die künftigen Einhändigungen zu bestellen, widrigenfalls alle weitern Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingehändigt wären, nur an der Gerichtstafel angeschlagen würden.

Rheinbischofsheim, den 9. Juni 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.

Pfeiffer.

vdt. Linder, A. j.

C.900. [3]2. Nr. 9945. Neckarbischofsheim. (Aufforderung.) Zimmermeister Johann Christoph Nikolaus Schäfer von Reichartshausen ist am 5. Januar d. J. ohne Hinterlassung von Kindern gestorben. Die Seitenverwandten desselben haben auf die Erbschaft verzichtet, und seine Ehefrau, Eva Rosina, geborne Geier, hat um die Einsetzung in die Gewähr des ehemännlichen Nachlasses gebeten.

Alle Diejenigen, welche gegen diesen Antrag Einsprache erheben wollen, werden aufgefordert, ihre etwaigen Einwendungen binnen 6 Wochen dahier vorzubringen, widrigenfalls dem gestellten Gesuche entsprochen würde.

Neckarbischofsheim, den 2. Juni 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.

Scheuermann.

C.982. Thiengen. (Erledigte Stelle.) Bei unterzeichneter Bezirksverrechnung ist die mit 250 fl. dotirte zweite Dekopistenstelle erledigt, und dieselbe soll sogleich wieder besetzt werden. Bewerber um diese Stelle aus der Zahl der Kanzleigehilfen werden daher hiermit eingeladen, ihre Zeugnisse möglichst bald portofrei hieher zu senden.

Thiengen, den 10. Juni 1853.

Großh. Hauptsteueramt und Domänenverwaltung.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.